

1551

PREDIGT ÜBER 2. TIMOTHEUS 4, 2

VON
NACHMALIGEM ENGEL FRANZ BORMANN
LUDWIGSLUST, 1879

PREDIGT ÜBER 2. TIMOTHEUS 4, 2

Von
nachmaligem Engel Franz Bormann
Ludwigslust, 1879

„Predige das Wort, halte an, es sei zur rechten Zeit, oder zur Unzeit. Strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.“

Der Apostel Paulus gibt uns in diesen Worten eine Anleitung, eine Ursache zum Nachdenken über das Wort Gottes und über die Art und Weise, wie es von den Dienern des HErrn gehandhabt werden soll. Kein Mensch kann aus sich selber wissen, was er tun soll, was der Wille Gottes ist, es muss ihm gesagt werden. Alles, was wir schon wissen und gelernt haben, das ist uns gesagt und erzählt worden. Nicht aus uns selbst haben wir es, sondern es hat uns gesagt werden müssen.

Und dazu sendet der HErr Seine Diener, die Er ausrüstet mit der Gabe des Amtes und mit dem Wort der Lehre. Alles, was wir in diesem Punkt noch nicht wissen und was uns zu wissen nötig ist, das lässt der HErr uns sagen. Das schon Gesagte, wo wir es vielleicht vergessen haben, das lässt Er uns wieder in Erinnerung bringen, weil es nötig ist.

Wer da mit rechtem Eifer nach vorwärts strebt, wem an der Erkenntnis des Willens Gottes gelegen ist, wer seine Aufgabe als Christ wissen will, was ihm notwendig und nützlich ist, der wird auch immer bereit sein, sich von den Dienern des HErrn belehren und unterweisen zu lassen. Der HErr gibt Seinen Dienern das, was Er Seinen Gläubigen gesagt haben will.

Von Gott dem Heiligen Geist wissen wir, dass Er in uns, in der Kirche wohnt und wirkt, und dass Er uns in alle Wahrheit leitet. Das erfahren wir ja auch mannigfaltig, indem wir auf Seine Stimme achten, die in unserem Herzen, wenn auch leise, aber dennoch deutlich redet. Doch wir lernen aus der Schrift, dass der HErr uns nicht direkt angewiesen hat auf das, was wir in unseren Herzen leise reden hören, um uns immer nur dadurch leiten zu lassen. Wenn das ausreichend wäre, dann dürften wir mit Recht fragen: Wozu hat denn der HErr in Seiner Kirche die mannigfaltigen Ämter gesetzt?

Wir wissen, der HErr hat in Seiner Kirche Ämter gesetzt und beauftragt, Seine Kinder zu leiten auf dem rechten Weg, und sie zu unterweisen und zu unterrichten in aller Wahrheit und wie es gemacht wird, in dieser Welt richtig vor Gott zu wandeln.

In keinem Fall sind die Diener des HErrn in Seiner Kirche eine Nebensache oder wohl gar überflüssig, sondern im Gegenteil sind sie unbedingt notwendig.

Je vollkommener die Ämter und Ordnungen der Kirche vorhanden sind, desto segensreicher ist es für die, die sich ihnen unterstellen und anschließen im Gehorsam des HErrn, der sie gesetzt hat.

Der HErr will uns weiterführen und fördern in der Erkenntnis Seines Willens, so wie in allen Stücken des christlichen Lebens. Das tut Er durch Seine Diener.

Es ist gar kein anderer Weg denkbar, auf dem wir als Glieder der Kirche zur Vollkommenheit gelangen könnten. Weil keiner von Natur vollkommen ist, und doch jeder es werden soll, darum hat der HErr dafür gesorgt, dass wir es werden können: Jeder Diener der Kirche (wir haben besonders das Verhältnis im Auge, in dem wir stehen), jeder Diener also wird vom HErrn berufen zu irgendeinem besonderen Dienst, oder zum allgemeinen Dienst in der Kirche. Die also Berufenen werden von den Aposteln feierlich ordiniert und in ihr Amt eingesetzt und nun beauftragt, in der Kirche zu dienen.

Dieser Dienst des HErrn besteht in mancherlei Verrichtungen, wie wir es ja selbst wissen. Da ist zunächst der Gebetsdienst, wo die Diener die vom HErrn verordneten Gottesdienste feiern. Da ist die Verwaltung der heiligen Sakramente, die Taufe und die Feier der heiligen Eucharistie, Krankensalbung, Beichte und Absolution usw., wie es gerade erforderlich und heilsam ist zum Trost und zur Stärkung, zur Aufrichtung und Erfrischung des geistlichen Lebens. Diese Dienste und Beschäftigungen der Diener geschehen in der Kirche, am Altar, und auch in den Häusern und Familien, was uns allen ja bekannt sein muss. Diese Dienste alle sind dazu bestimmt, damit die Gemeinde, sowie jeder einzelne, erbaut und gesegnet werde, damit keiner Mangel leide, damit jeder seinen Anteil empfangen, wie es gerade nötig ist.

Und noch ein besonderer Dienst der Diener in der Kirche ist die Predigt, die Verkündigung des Wortes Gottes in ihrer verschiedenen Weise, je nachdem es für die Gemeinde nötig ist.

Darin sollen die Diener geübt sein. Sie sollen Erfahrung und Urteil haben, das Wort so zu predigen, damit die Gemeinde daraus Segen empfangen, damit sie zunehmen in der Erkenntnis der Wahrheit, und darin mehr und mehr befestigt werden, denn die Befestigung in der Wahrheit ist eins der wichtigsten Dinge.

Timotheus war ein Diener der Kirche, unterwiesen und beauftragt von dem Apostel Paulus, damit er als solcher sein Amt ausrichte zum Besten der Gemeinde. Und was der Apostel Paulus sagt, das gilt für alle Diener, die unter Aposteln stehen und arbeiten. Sie selber, die Apostel am Anfang, hatten vom HErrn den Auftrag, zunächst allen Völkern das Evangelium von Christo zu predigen, was sie ja auch taten. Doch wo sie Gläubige fanden und Gemeinden gesammelt hatten, da setzten sie Ämter ein, dieselben zu leiten, wie ja auch der Timotheus nach der Kirchengeschichte als ein Bischof zu Ephesus bezeichnet wird.

Und von Paulus und Barnabas lesen wir in der Apostelgeschichte 14, 23: Und sie ordneten ihnen hin und her Älteste in den Gemeinden, beteten und fasteten und befahlen sie dem HErrn, an den sie gläubig geworden waren.

Und an anderer Stelle lesen wir (Epheser): Und Gott hat gesetzt in der Gemeinde Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer usw.

Aus der ganzen Heiligen Schrift geht es hervor, dass Gott zur Leitung Seiner Kinder und zu ihrer geistlichen Erbauung ihnen Seine Knechte gibt, Seine Diener, die Sein Volk leiten sollen und von denen Sein Volk sich leiten lassen soll.

Die Gemeinden des HErrn zu dieser Zeit, sind in dieser Hinsicht wohl besser und vollkommener ausgestattet als am Anfang, wo die Kirche sich erst zu entwickeln begann. Dennoch ist da von den vier Ämtern und auch von Engeln oder Bischöfen, Priestern und Diakonen schon die Rede. Alle diese Amtsstufen waren durch Offenbarung des HErrn, der ja gegenwärtig war in der Gemeinde, verordnet, und wenn Er etwas verordnet, dann hat es auch seine Wichtigkeit und Bedeutung und es hat keiner das Recht zu fragen: Warum ist das so und so? Warum muss denn eine so große Menge Priester und Diener sein? Denn je mehr Priester, desto mehr ist ja erforderlich zu ihrem Unterhalt. Ist das alles wohl nötig und könnte das nicht einfacher eingerichtet werden?

Im Alten Bund erwählte Gott sich aus den 12 Stämmen Israels einen ganzen Stamm aus zu Seinem Dienst. Alle die vorgeschriebenen Gottesdienste erforderten sehr viel Arbeit.

Sollte Gott im Neuen Bund an den Getauften weniger Arbeit haben? Sollte Er nicht wissen, was uns zur Erbauung und Vollendung nötig ist? Denn wenn es wahr ist, dass der HErr jetzt die Seinen vollenden will, und dass Er eine große Arbeit hat mit Seiner Kirche, so sind dazu auch unbedingt die vollkommenen Ordnungen und Ämter nötig, wie Er, der HErr, sie

jetzt in Seinem Werk aufrichtet und hinstellt für die Seinen. Durch die bloße Einwirkung des Heiligen Geistes wird die Kirche nicht vollendet. Ja, es ist eine besonders auffallende Erscheinung, dass in den apostolischen Gemeinden so viele Diener sind, die im Amt stehen, wie nirgend anderswo. Das muss doch seine wichtige Bedeutung haben! Das hat es auch, denn unser HErr, der das Haupt der Kirche ist, weiß wohl, dass sie dessen alles bedarf. Der Kirche tut große Hilfe not in dieser Zeit, und darum hat der HErr auch Großes getan und viel gegeben. Wer die Hilfe des HErrn wahrhaft erkannt hat, um Seinem ganzen Volk zu helfen, der wird sich nur freuen können, dass Er Seine Gaben und Ämter vollständig gegeben hat, ja im Überfluss, damit ja kein Mangel da sei an irgendeinem Gut, und damit einem jeden gedient und geholfen werden kann.

Der HErr hat viel an uns zu arbeiten, um uns zu dem zu machen und zuzurichten, was wir sein sollen. Wohl dem, der an sich arbeiten lässt.

Die Predigt des Wortes Gottes, das ist also nach unserem Text eine besondere Aufgabe der Diener des HErrn. Wo sollen sie predigen? Nun, in der Gemeinde. Denen, die der HErr ihnen anvertraut und über die Er sie gesetzt hat, sie zu leiten auf dem Weg der Wahrheit. Ach, und wie viel ist zu predigen und zu

belehren in der Gemeinde Gottes, besonders wenn wir uns vergegenwärtigen, wie unwissend und ungeschickt wir in geistlichen Dingen zuvor gewesen sind, weil wir bis dahin nur oberflächlich unterrichtet wurden. Auch die weltlichen Verhältnisse sind so schwierig und verwickelt, dass es wohl not tut, uns immer wieder aufmuntern und erfrischen zu lassen, damit wir nicht mutlos werden auf dem Weg.

Hier in der Kirche sind der Altar und die Kanzel der Ort, von wo aus zu der Gemeinde geredet wird. Aber auch im Verkehr in den Familien soll das Wort Gottes gebraucht werden.

Wenn wir nun hier auf der Kanzel stehen als des HErrn Diener, und die Gemeinde ist versammelt, um das Wort zu hören, so sind wir als Diener uns wohl bewusst, und wir sollen uns stets bewusst sein, dass die Versammlung, die wir vor uns haben und der wir predigen, die Gemeinde des HErrn ist, der wir dienen, dass es Seine Auserwählte ist, Seine Braut, die Er über alles liebhat. Nur im Geist der Liebe des HErrn vermögen wir auf eine segensreiche Weise zu arbeiten.

Der HErr hat den Seinen viel und mancherlei zu sagen, sehr ernste Dinge, und auch sehr zarte Dinge. Die ernstesten Dinge sollen mit vollem Ernst gesagt wer-

den und die zarten Dinge, die seligen Geheimnisse des Himmelreichs, auf zarte und keusche Weise. Denn da ist ja das Wort eine köstliche Perle, ein Schatz, wodurch wir reich gemacht werden an der Erkenntnis geistlicher Dinge.

So wie nun die Diener die Gemeinde anzusehen und zu achten haben, als die Braut des HErrn, als Seine Auserwählten, als die vor Ihm hoch Geachteten, so hat nun aber auch die Gemeinde wieder die Diener anzusehen und zu achten als die Diener des HErrn, die Er gesetzt für Seine Gemeinde. Denn sie verkehren mit uns im Auftrag des HErrn, und sie vermitteln uns den Segen, ja der HErr hat uns auf sie angewiesen, dass wir durch ihre Hände zubereitet werden, um die Verheißung zu erlangen.

Wir haben sogar vor dem HErrn feierlich gelobt, uns den Aposteln und allen ihren Mitarbeitern unterzuordnen im Gehorsam, um alles zu tun, was sie uns sagen. Wie wir es auch lesen im Brief an die Hebräer 13, 17: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf dass sie das mit Freuden tun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Es ist eine alte Erfahrung, dass wir sehr oft die Diener des HErrn nicht verstehen, besonders wenn sie uns einmal hart anreden und ein ernstes zweischneidiges Wort sagen. Wir sind nur zu oft geneigt, darin etwas Persönliches, Feindseliges und Liebloses zu sehen, und es mag sich ja manchmal auch so anhören, aber doch ist es nicht so.

Wir haben nur mit dem HErrn zu tun, auch in Seinen Dienern, deren Eigentümlichkeiten Er wohl kennt. Zwar sind die Diener auch Menschen, ja sogar auch schwache Menschen, aber doch des HErrn Diener. Sehen wir nur auf Menschen, dann kommen wir in Gefahr, uns an den Menschen zu ärgern, und der Segen, den der HErr uns übermitteln will durch Seine Diener, der geht uns verloren.

Der HErr ist Mensch geworden auch in Seinen Dienern. Das ist eine hochwichtige Sache, die oft nur sehr schwer erlernt werden kann. Nicht die Gemeinde hat das Urteil, wie die Diener mit ihr verkehren sollen, sondern wir müssen es den Dienern zutrauen, dass sie ein rechtes Urteil haben, denn mit dem Amt verleiht der HErr ihnen auch die Gnade des Amtes, damit sie auch geistlich zu richten und zu urteilen vermögen.

Der Evangelist ist als solcher ein Prediger des Wortes Gottes, indem derselbe uns die Gnade Gottes vorhält und neue Hoffnung in uns erweckt, indem er uns hinweist auf das Verdienst unseres HErrn, und das ist gewiss ein herrliches Evangelium. Aber es liegt in seinem Amt, die Schäden und die Gebrechen, die Gottlosigkeit und Bosheit des Unglaubens, wie sie in der Kirche zur Offenbarung kommen, mit schweren und harten Worten zu behandeln, ja ohne Nachsicht die Fehler aufzudecken, denn wo eine Bekehrung erzielt werden soll, da muss erst der Schaden erkannt werden, ohne dem ist keine Heilung möglich.

Wir gestehen es, dass wir solche Predigten gerne hören, wenn sie so recht schneidig und entscheidend gehalten werden, denn wir erkennen es an, dass das alles Wahrheit ist.

Die Handhabung des Wortes Gottes in der Gemeinde ist aber doch eine ganz andere.

Überhaupt sollte es bei uns in der Gemeinde nicht mehr nötig sein, das Wort Gottes wie mit Donnerstimme zu predigen oder den schweren Hammer zu nehmen, womit man Felsen zerschlägt, denn wir haben ja unsere Verirrungen erkannt, und wir glauben ja an die Hilfe des HErrn.

Als die vom Feinde Verwundeten haben wir uns in die Herberge führen lassen, und hier sollen wir geheilt und geistlich gesund gemacht werden. Das kann nur geschehen durch den innigen Umgang mit dem HErrn und Seinen Dienern, denn das ist der vom HErrn verordnete Weg. Was nun das Predigen anbelangt, so tut uns das allen not, weil wir viel zu lernen haben, weil wir auch in der Erkenntnis wachsen sollen.

Die Diener, deren Aufgabe es ist, den geistlichen Zustand der Gemeinde zu studieren, sie haben uns immer etwas zu sagen, ihnen fehlt es nicht am Wort, denn der HErr gibt es ihnen. Er gibt ihnen das, was grade not tut. Die heilige Eucharistie, die wir vormittags feiern, ist ja der größte und feierlichste Dienst und es tut uns wohl, wenn die Beteiligung der Gemeinde an demselben so recht vollzählig ist, denn der Segen ist da ein um so größerer. Doch auch diese jetzige Stunde, diese Belehrung von der Kanzel, wo das Wort Gottes gepredigt wird, sie ist auch sehr wichtig, denn wo sollen wir anders unterrichtet werden? Wir sagen es frei heraus, es tut uns oft weh, wenn diese Stunde weniger zahlreich besucht wird, wie wir es hier schon oft erlebt haben, wo nur 4 - 5 Personen gegenwärtig gewesen sind.

Es ist das kein gutes Zeichen. Es zeugt von einer Gleichgültigkeit, von einer gewissen Kälte, was nicht gut ist. Wir sollen das Wort Gottes lieb haben in jeder Gestalt. Nicht nur da, wo es in der Bibel gedruckt steht und vielleicht auch noch mit feinem Einband und Goldschnitt, sondern auch da sollen wir es lieb haben, wo es uns von heiliger Stätte, oder auch im Verkehr in unseren Häusern, auf die einfachste oder auf eine ernstere Weise gepredigt wird. Denn das Wort, was in der Bibel steht, das haben Menschen geschrieben und gesprochen, getrieben vom Heiligen Geist. Das Wort, welches von der Kanzel gepredigt wird, ist dasselbe Wort Gottes, es wird gewirkt durch den Heiligen Geist, denn jeder Diener soll stets im Geiste reden und nicht im Fleische.

Es kann aber im Geiste geredet werden, wo man hingegen im Fleische hören kann.

Wir müssen das den Dienern des HErrn zutrauen, dass sie im Geiste reden und dass sie sich ihrer Stellung und Verantwortlichkeit bewusst sind.

Das im Fleische hören lässt sich daran erkennen, wenn man das Wort übel aufnimmt, wenn man immer denkt: Das und das hat mir gegolten. Oder auch umgekehrt, wenn man sagt: Das war recht so, der und der hat es heute ordentlich gekriegt.

Die Kanzel und der Altar sind durchaus nicht immer der Ort, wo man es mit dem einzelnen zu tun hat, wo dem einzelnen etwas Besonderes gesagt werden soll; wo man sich so den einen oder anderen sozusagen aufs Korn nimmt, um ihn vor allen anderen bloßzustellen. Hier sind wir als Gemeinde versammelt, und was hier gesagt wird, das gilt allen. Wenn wir hier auch dann und wann eine schwache Stelle berühren oder einen Schaden, so hat sich dem keiner zu entziehen, denn jeder Schaden, ob auch der einzelne momentan daran leidet, ist immer ein Schaden der Gemeinde. Wenn in der Gemeinde nicht alles so ist, wie es sein soll, nun, so ist es natürlich, dass an irgendeiner Stelle die Sache zum Ausbruch kommt. Es heißt: Wenn ein Glied leidet, so leiden alle, weil es eben alle angeht.

Der amtliche Verkehr der Diener mit den Gliedern im einzelnen ist von großer Wichtigkeit. Da ist manches zu fragen und manches zu sagen. Manches, wozu in den kirchlichen Belehrungen sich kaum eine Gelegenheit bietet, z.B. persönliche Angelegenheiten oder Familienangelegenheiten, die doch hier nicht direkt behandelt werden können, dem einen begegnet dies, dem anderen das. Da kann gefragt werden über Dinge, die einem noch unklar sind. Solcher Gelegenheiten gibt es viele, die lehrreich ausgenützt werden können. Die Diener des HErrn werden solche Gele-

genheiten mit Freuden benutzen, im Lichte des Wortes Gottes zu raten, zu helfen oder zu beurteilen. Man sollte solche Gelegenheiten suchen, damit die Diener offene Türen und Herzen finden, um segensreich zu wirken. Es dient das auch zu beiderseitiger Annäherung, und das gegenseitige Vertrauen wird gestärkt, und wir wachsen dadurch in der Gemeinschaft.

Wir wollen einmal fragen, was die Ursache ist, wenn ein hartes Wort des Dieners missfällig aufgenommen wird. Wir meinen, dass es hauptsächlich der Mangel an inniger Anschließung ist, und dass man in dem Diener nicht den Diener, sondern nur den Menschen sieht. Würde man immer das Amt im Auge haben, dann könnte man auch ein hartes Wort vertragen, womit die Diener gewiss nicht so leichtfertig umgehen, wenn sie ihre Aufgabe stets im Auge haben. Oder hat der Diener nicht das Recht, auch einmal hart und sehr ernst zu sein? Soll er immer nur Liebes und Gutes sagen? Soll er niemals weh tun? Oder gibt es auch nicht Ursache zu strafen?

Von Israel sagte der HErr einst: Du hast mir viel Mühe gemacht! Ach, und auch wir machen Ihm wohl viel Mühe und Arbeit. Denn von Natur wird es uns, so wie allen Menschen, schwer, auf Sein Wort, das Er zu uns redet, zu achten und es aufzunehmen. Wie oft fordern wir Ihn heraus, dass Er harte Worte zu uns

reden muss. Es ist leider immer so gewesen. Musste nicht Paulus in die Worte ausbrechen: O, ihr unverständigen Galater. Lesen wir doch einmal das 5. Kapitel im 1. Brief an die Korinther, wie hart und ernst er da schreibt. Doch an einer anderen Stelle ruft er wieder aus: O ihr Korinther! Unser Mund hat sich weit aufgetan zu euch, und unser Herz ist getrost.

Die ernsten und harten Worte sind wohl ebenso gut gemeint, als die guten und lieblichen Worte, und überhaupt ist das Wort Gottes ein ernstes Wort. Es ist nicht nur belehrend und ermahnend, sondern auch strafend und drohend. Gott kennt immer unsere inneren Zustände besser als wir selber, dass sie uns oft besser beurteilen, als wir selber es vermögen. Wir denken manchmal, wir meinen es ganz gut, wir machen dies oder jenes ganz richtig, und doch kann es ganz verkehrt sein. Es fällt uns hier die Stelle ein, wo der starke und eifrige Petrus dem HErrn wehren wollte, dass Er ja nicht leiden sollte, indem er sagt: HErr, das widerfahre Dir nur nicht! Und welches Wort sagt der HErr ihm darauf? Gehe hinter mich Satan, denn du meinst nicht was göttlich ist, sondern was menschlich ist. Gewiss hatte Petrus es ganz gut gemeint, aber doch war es nur fleischlich, denn er hatte noch lange nicht den Sinn des Werkes erkannt, welches der HErr zu erfüllen gekommen war.

Gehe hinter mich Satan! Das war gewiss ein schwerwiegendes Wort Gottes, es hat aber dem Petrus nicht geschadet, denn er war freundlich.

Zu einer kranken Frau sprach der HErr: Es ist nicht fein, dass man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde. War das nicht sehr hart? Doch die Frau erkannte die darin enthaltene Wahrheit; ihr wurde geholfen. Nun, der HErr hat Seinen Dienern die Verheißung gegeben, dass Er ihnen durch den Heiligen Geist allezeit geben will, was sie reden sollen. Jeder, der ein treuer Diener ist, wird es nie unterlassen, Gott zu bitten, dass Er ihm geben möge das Wort, was er reden soll und was seinen Kindern not ist. Ja noch mehr, wenn die Gemeinde in der rechten Stellung ist, dann wird sie ganz besonders den HErrn bitten, dass Er Seine Diener ausrüste mit geistlicher Kraft und mit dem Wort der Wahrheit. Denn die Diener des HErrn sind Werkzeuge des Segens, durch sie soll die Gemeinde gesegnet werden und unterrichtet in allem Guten. Sie, die Diener sind es, die dem HErrn die Gemeinde zubereiten sollen in aller Erkenntnis.

Sie sollen sie Ihm zuführen. Von ihrer Hand will Er die Seinen Ihm dargestellt haben. Ja, von ihnen wird Er sie fordern, und wehe, wenn sie nicht treu und wahr gewesen sind.

Das ist gewiss eine ernste Sache. Mögen wir das recht verstehen, damit auch wir alle in der rechten Stellung erfunden werden. Denn wie wir zu dem HErrn und zu Seinen Dienern stehen, die Er zu uns sendet, so wird auch unser geistliches Leben sein.

Was also die Erkenntnis des Willens Gottes anbe­trifft und unser Fortschreiten in der Vollendung, so sind wir als Gemeinde zum großen Teil angewiesen auf die Diener des HErrn. Wir können sie nicht entbehren. Ohne ihren Unterricht und ohne ihre Leitung würden wir wenig erreichen, dass weiß auch der HErr, von dem ja auch gesagt wurde, dass Er sei ein Lehrer, von Gott gesandt.

Dem die Menge nachfolgte, um seine holdseligen Worte zu hören und der auch einst sagte: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Wer euch hört, der hört mich.

Gottes Wort ist eine Speise vom Himmel, von der Seine Kinder gesättigt werden sollen. Wie auch der HErr sagt: Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.

Besonders wir sollten so recht hungrig und be­gierig sein, Gottes Wort zu hören. Nicht wie es zum

öfteren schon geschehen ist, dass hier die Bänke bei­nahe leer standen, sondern wir sollten gerne hören und gerne lernen, wie jene Maria, die zu den Füßen des HErrn saß, um Seine Worte zu hören, wie Er lobte, dass es besser sei, als nur immer für das natürli­che Leben zu sorgen. Sind wir aufmerksame Hörer des Wortes Gottes, so werden wir auch fleißige Täter desselben sein. Dann wird es nicht not sein zu strafen oder zu drohen, wie es in unserm Text heißt.

Wenn dennoch einmal Ursache ist, ein ernstes Wort zu sagen und zu strafen, so sollen wir wissen, dass auch hier das Wort anzuwenden ist: Wen der HErr liebt, den straft Er, oder Sprüche Salomo 6, 23: Die Strafe ist ein Weg des Lebens - oder 15, 31, 32: Das Ohr, das da hört die Strafe des Lebens, wird un­ter den Weisen wohnen. Wer sich nicht ziehen lässt, der macht sich selber zunichte. Wer aber Strafe hört, der wird klug.

Hiob 5,17: Selig ist der Mensch, den Gott straft, darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; und in 2. Timotheus 3,16 sagt Paulus: Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe und Besserung, zur Züchtigung in der Gerech­tigkeit.

Wir müssen es uns nur eingestehen, dass wir noch vieles nicht wissen, und dass wir, ob wir auch schon manches wissen, dennoch viele Fehler machen. Die besten Menschen haben Fehler gemacht; wir dürfen nur in der Schrift lesen, aber es steht auch das Darum in der Schrift, dass wir uns danach richten sollen, dass sich niemand zu schämen braucht, sondern dass wir uns alle, einer wie der andere, miteinander trösten können.

Auch die Diener des HErrn müssen das durchmachen. Auch wir machen Fehler, die der HErr am allerwenigsten ungestraft lässt, und wohl dem, der sich strafen und belehren lässt, denn dadurch kann er dann auch aus Erfahrung seinen Brüdern helfen. Auch darin kann der Diener des HErrn der Gemeinde ein Vorbild zur Nachahmung werden. Überhaupt ist es noch niemandem zur Schande angerechnet worden, wenn er sich sagen lässt. Wer sich nichts sagen lässt, der wird auch nichts lernen.

Und lernen müssen wir doch alle, dazu ist unser Leben eine Schule, eine Lehrzeit, um uns auszubilden und ausbilden zu lassen. Gott will nicht, dass wir unwissend sein sollen, besonders in göttlichen Dingen. Wenn es heißt, das viele Wissen bläht auf, so gilt das nicht hierher, denn wir sollen wissen, was der Wille und die Absicht Gottes mit uns ist, und was wir

zu tun haben. Wir wissen, im gewöhnlichen Leben gibt es gebildete und ungebildete Stände, und die Wissenschaft und die Kenntnisse dieser Welt sind von sehr wichtiger Bedeutung. Wer sich keine Kenntnisse erworben hat, der wird stets in niedriger Stellung sich bewegen müssen, der wird's nicht weit bringen.

Wir, als Erstlinge des zukünftigen Reiches, welches die höchste Stellung ist, die sich nur denken lässt, wie wollen wir dieselbe einnehmen, wenn wir sie nicht gelernt haben? Wie wollen wir als Könige und Priester im Reich des HErrn das ewige Gesetz Gottes handhaben, wenn wir es nicht selbst vorher nach allen Seiten hin gelernt haben?

Wenn wir von Natur ungelehrte Leute sind; als Glieder des Leibes Christi, als geistliche Menschen, sollen wir gelehrt sein von Gott. Dazu hat Gott uns jetzt in Seiner Schule. Er hat Lehrer gegeben nach Seinem Sinn, die das, was Er ihnen ins Herz gibt, denen verkündigen, die Er ihnen anvertraut hat.

Jeder Diener, der vom HErrn die besondere Gabe des Amtes empfangen hat, wird wissen, zur rechten Zeit zu reden, was not tut. Das Wort Gottes ist ein Samenkorn, welches, wenn es auf fruchtbaren Boden fällt, zu seiner Zeit auch die rechte Frucht bringen wird. Und so möge der HErr auch zu dem Gesagten

Seinen Segen geben. Mögen wir es annehmen als eine Gabe Gottes und mögen wir immerdar, wenn der HErr uns durch Seine Diener etwas sagen lässt, sprechen: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg! Dein Wort macht klug die Einfältigen. HErr, lehre mich Deine Rechte. Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntnis, denn ich glaube Deinen Geboten. Ich freue mich über Deinem Wort wie einer, der eine große Beute findet.